

## Jesus zum Thema «versöhnt leben»

„Kommt, folgt mir nach!“ (Mt 4,19). „Kommt, und lernt von mir.“ (aus Mt 11,28-29). Jesus hat verschiedene Einladungen ausgesprochen. Diese beiden gehören zu den bedeutendsten. Sie machen deutlich, wie Jesus seine Mission verstanden hat. Und sie machen auch deutlich, dass Jesus sich durchaus auch als Rabbi verstanden hat. Auch die Menschen um ihn herum, haben ihn als Rabbi und Meister angesprochen.

„Kommt, folgt mir nach!“ „Kommt, und lernt von mir.“ Anders als viele meinen, ist es Jesus nicht darum gegangen, dass Menschen ihre Religion wechseln. Er hat Menschen nicht aufgefordert, Christen zu werden. Ihm ist es nicht einmal darum gegangen, dass Menschen seine Lehrstunden oder seine Heilungsveranstaltungen besuchen. Nie hat er jemanden gefragt: „Wie lange betest du pro Tag?“, oder: „Welche Texte der Bibel kannst du auswendig aufsagen?“

Nein, Jesus hat eine Einladung. Er lädt Menschen ein, seine *mathetai* zu werden. Du hast richtig gehört: *mathetai*. Dieses Wort kommt über 250 mal im Neuen Testament vor. Es wurde nicht extra von Jesus oder den ersten Christen erfunden. Nein hier steht ein ganz normales griechisches Wort mit einer klar umrissenen Bedeutung. In den allermeisten deutschen Übersetzungen wird jedes Mal, wenn im Grundtext der Bibel *mathetai* steht, das Wort *Jünger* verwendet. Das ist richtig übersetzt. Das Problem ist, dass die allermeisten Menschen in unserem Sprachraum nicht annähernd das mit dem Wort *Jünger* in Verbindung bringen, was damals jedes Kind wusste.

Was meint das Wort *mathetai* also? Alle, die eine Lehre gemacht haben, haben jetzt einen kleinen Vorteil. Tatsächlich trifft nämlich das Wort *Lehrling* das, was mit *mathetai* gemeint ist, ziemlich genau.

Zu der Firma, in der ich damals meine Lehre als Zimmermann absolviert habe, gehörten mein Chef, drei Arbeiter, ein Oberstift und ich. Unser normales Arbeitspensum war im Sommer neuneinhalb Stunden und im Winter neun Stunden. Und weil wir gleich am ersten Tag meiner Lehre eine Auswärts-Arbeitsstelle hatten, wurde mein erster Tag gleich ein Elfstunden-Tag. An Werktagen war ich mehr als die Hälfte meiner wachen Zeit mit immer denselben Menschen zusammen. Bei ihnen habe ich abgeschaut, wie man es macht. Schritt für Schritt wurden mir verschiedene Arbeitsverfahren gezeigt und die Prinzipien dahinter erklärt. Meistens hat es nur ein paar Minuten gedauert, und dann stand ich schon selber an der Maschine oder hatte das entsprechende Werkzeug in der Hand, um das, was mir gerade erklärt wurde, praktisch umzusetzen. Es hat auch nicht lange gedauert, bis mir klar war, dass meinem Chef traditionelle Handwerkskunst und Qualität sehr wichtig sind. Würgen, pfuschen und tricksen, das haben andere gemacht. Ja, ich war ein bisschen Stolz – nicht nur darüber, dass ich Zimmermann war, sondern auch dass ich zu dieser Firma gehörte.

Nimm dieses Bild. Baue es von einer Fünftagewoche plus Ferien zu einer Siebentagewoche ohne Ferien um. Vergiss anschliessend die Neunstundentage und ersetze sie durch einen 24-Stunden Tag. Jetzt bist du ziemlich genau bei dem, was jedes Mal dann gemeint ist, wenn du in der Bibel das Wort *Jünger*

liest. Und nein, es geht nicht um einen Sklavendienst. Wer auch immer zu den *mathetai* von Jesus gehörte, war völlig freiwillig dabei.

Jesus hat nie gefragt: „Willst du fromm sein, jeden Tag ein bisschen in der Bibel lesen und beten und am Sonntag eineinhalb Stunden in der Kirche präsent sein?“ Nirgends in der Bibel steht der Satz: *Geht hin und macht zu Jüngern alle Nationen* (vgl. Mt 28,19). So übersetzen wir die entsprechende Bibelstelle bequemerweise ins Deutsche. Die Einladung von Jesus ist wesentlich radikaler: *Komm und werde mein 24-Stunden-365-Tage-Lehrling*.

Du musst dich entscheiden, ob du eine religiöse Person, ein Christ oder ein Lehrling von Jesus sein willst. Das sind drei ganz unterschiedliche Dinge. Niemand wird aus Versehen ein Lehrling von Jesus. Die Einladung von Jesus lautet: *Komm, werde mein Lehrling. Lass dir von mir zeigen, wie es geht. Lerne unter meiner Begleitung das zu tun, was ich selbst auch tue. Lerne von mir, dem Meister*. Das ist ein Angebot. Du entscheidest.

Und was, bitte, kann man in der Lehre bei Jesus lernen? Wer bei Jesus in die Lehre geht, lernt, wie das Leben geht. Nicht irgendein Leben, sondern ein Leben, das den Namen Leben wirklich verdient. Jesus hat seine Mission einmal so beschrieben: *Ich bin gekommen, um Leben zu bringen – Leben in seiner ganzen Fülle* (Jh 10,10). Jesus ist nicht einfach gekommen, um zu sterben. Das gehörte zwar auch dazu. Zuerst einmal ist Jesus aber gekommen, damit wir von ihm lernen können, wie man lebt – wie man den Weg von Jesus einüben und ausleben kann.

Selbstverständlich kannst du auch einen anderen Weg wählen, um dein Leben zu le-

ben. Genau genommen wählen *alle* Menschen irgendeinen Weg, wie sie ihr Leben leben. Jede und jeder folgt irgendeinem Masterplan. Ich selber habe mich entschieden, dem Meister zu folgen, der Jesus heisst.

Und wie sieht dieser Meister-Lehrling-Weg ganz konkret aus? Darüber spricht Jesus zum Beispiel in der Bergpredigt. Deshalb haben wir dem Titel unserer Bergpredigtreihe jetzt noch den Untertitel beigefügt *vom Meister lernen*.

Heute schauen wir uns den Text aus Matthäus 5,21-24 an. Am besten schlägst du deine Bibel an dieser Stelle auf. Ich schiebe unterdessen zwei Zitate ein. Sie werden dir vermutlich ein Schmunzeln entlocken. Sobald du fertig bist mit lachen, habe ich eine Frage.

Erstes Zitat: *Mit gewissen Menschen lohnt es sich nicht zu diskutieren. Bienen verschwenden ihre Zeit auch nicht damit, Fliegen zu erklären, warum Honig besser schmeckt als Scheisse*.

Zweites Zitat: *Der Hirntod bleibt ja bei einigen Menschen jahrelang unbemerkt*.

Und jetzt die Frage: Was haben diese Zitate gemeinsam? Beide Zitate sind aus einer Position heraus gesprochen, aus der man auf andere hinabschaut. Das passiert uns im realen Leben vermutlich schneller, als es uns lieb ist. Wir schauen auf andere hinab. Möglicherweise hast du sogar den Eindruck, dass du allen Grund hast, auf jemand hinabzuschauen: „Sie ist so doof...“ „Er hat definitiv einen Sprung in der Schüssel...“ Das sind noch harmlose Sprüche. Schon im ganz normalen Strassenverkehr gibt es noch ganz andere Klassifizierungen.

Wir schauen auf andere hinab. Das Problem ist, dass es aus so einer Position heraus nur schwer zu einem gefreuten und entspannten Miteinander kommt. Echtes, erfülltes Leben sieht auf jeden Fall anders aus.

In Matthäus 5,21-24 zeigt Jesus, wie der alternative Weg aussieht, den man in der Lehre bei ihm lernen kann.

Es geht los mit einer Art Aufwärmrunde: *Ihr wisst, dass zu den Vorfahren gesagt worden ist: ›Du sollst keinen Mord begehen! Wer einen Mord begeht, soll vor Gericht gestellt werden.‹* Ok, Jesus, ich denke, soweit werden vermutlich alle, die emotional einigermaßen stabil sind, mit dir übereinstimmen. Dann geht es aber weiter: *Ich aber sage euch: Jeder, der auf seinen Bruder oder seine Schwester wütend ist, gehört vor Gericht.* Wow, das tönt jetzt doch ein bisschen krass. Aber es geht noch weiter: *Wer zu seinem Bruder oder zu seiner Schwester ›Dummkopf sagt, der gehört vor den Hohen Rat. Und wer zu ihm oder ihr ›Idiot‹ sagt, der gehört ins Feuer der Hölle.* Das ist heftig.

Warum braucht Jesus in seinem Ausbildungsprogramm für Lehrlinge so starke Formulierungen?

Jesus weiss, wie das Standartverhalten von Menschen aussieht. Ganz häufig ist folgende Kaskade zu beobachten: Die Chefin schreit ihren Abteilungsleiter an. Der Abteilungsleiter geht in sein Büro zurück und schreit seine Sekretärin an. Die Sekretärin geht nach Hause und schreit ihre Kinder an. Und die Kinder schreien ihr Meerschweinchen an.

Warst du auch schon einmal dabei, wenn so ein emotionaler Erdbeben niedergegangen ist? Warst du selber schon einmal Auslöser einer solchen Schlammlawine? Wenn persönliche Reife sich dadurch zeigt, dass man seinen emotionalen Zustand gut erfassen

und steuern kann, bevor alles ausser Kontrolle gerät, dann müssen viele zugeben, dass sie nicht so reif sind, wie sie sich das wünschen.

Es ist so: Jedes Mal, wenn ich mich dafür entscheide, meinen Zorn noch ein bisschen schwelen zu lassen, werde ich ein bisschen weniger menschlich und bewege mich von dem Leben weg, das den Namen Leben wirklich verdient.

Der Lehrplan von Jesus sieht vor, dass du dich deinen Emotionen stellst. Dass er so drastische Worte wählt, macht deutlich, wie drastisch die Folgen sein können, wenn du meinst, diesen Ausbildungsteil überspringen zu können: Das Leben sickert förmlich aus dir hinaus. Du entfernst dich von dem, was es heisst, wirklich Mensch zu sein.

Ich sehe mir nicht gerne die hässlichen Seiten meines Charakters an, obschon ich weiss, dass ich damit nicht nur mir selber schade, sondern auch den Menschen, die mir am meisten bedeuten

Jesus möchte nicht, dass du dein Leben und das Leben von anderen beschädigst oder verletzt. Deshalb sieht sein Lehrlings-Ausbildungsprogramm vor, dass du an den schwierigen Seiten deines Lebens zu arbeiten lernst, bevor andere über dir zu Gericht sitzen.

Zu diesem Punkt hat Jesus sogar noch ein Aufbau-Programm: *Wenn du also deine Gabe zum Altar bringst und dir dort einfällt, dass dein Bruder oder deine Schwester etwas gegen dich hat, dann lass deine Gabe dort vor dem Altar; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder oder deiner Schwester! Danach komm und bring Gott deine Gabe dar.*

Das volle Leben, kann sich nicht ungehindert entwickeln, wenn die zwischenmenschlichen Beziehungen im Argen liegen. Dass ungeklärte Beziehungen die Lebensfreude einschränken, muss niemandem lange erklärt werden. Schon kleinen Kindern fällt unübersehbar ein Stein vom Herzen, wenn das Verhältnis zum Mami oder zum Papi wieder geklärt ist.

Oder stell dir folgende Situation vor: Du bist gutgelaunt im Supermarkt am einkaufen und freust dich schon auf die Gäste, die heute Abend kommen werden. Dann, als du mit deinem Einkaufswagen gerade zum frischen Gemüse hinüberfahren willst, siehst du – zum Glück noch rechtzeitig – dass *er* oder *sie* gerade an der Gemüsetheke steht. Vielleicht ist es gar nichts Grosses, das zwischen euch steht. Könnte es trotzdem sein, dass diese Sache deinen Weg durch den Supermarkt beeinflusst? Hältst du möglicherweise verstohlen Ausschau nach *ihm* oder *ihr*, um eine unverhoffte Begegnung am Ende einer Gestellreihe zu vermeiden? Ungeklärte Beziehungen schränken ein. Sie nehmen dem Leben die Freude und die Unbeschwertheit.

Ich würde gerne behaupten, dass dies auf die Kirche oder die Gottesdienste selbstverständlich nicht zutrifft. Aber ich bin schon zu lange als Seelsorger tätig, um zu wissen, dass ungeklärte Beziehungen die Freude am Gottesdienst und der Anbetung eintrüben. Jesus sagt hier deshalb – und das ist wirklich sehr bemerkenswert – dass Versöhnung noch vor der Gottesverehrung kommt. Warum? Weil ungeklärte Beziehungen nicht nur deine Freude am Miteinander mit Menschen trüben, sondern auch deine Beziehung mit dem lebendigen Gott.

*Geh hin und versöhne dich zuerst...* Damit sind zwei Dinge angesprochen. Erstens sagt Jesus: „Geh *du* hin und warte nicht, bis der

andere zu dir kommt.“ Und zweitens steht hier das Wort *zuerst*. Räume der Versöhnung Priorität ein. Wenn es bei dir viel zu tun gibt, dann erledige immer zuerst den Punkt *Versöhnung*. Später wird Paulus noch ergänzen (Rö 12,18): *Tut alles, was von eurer Seite her möglich ist, damit ihr mit allen Menschen in Frieden leben könnt.*

Huch! Vielleicht steigt in diesem Augenblick der Satz in deinem Herzen auf: „Jesus, das würde ich gerne, aber das schaffe ich nicht.“ Dann lass dir von Jesus diese Worte sagen: „*Noch* nicht, Martin. *Noch* nicht Sara. *Noch* nicht Tobias. Komm bei mir in die Lehre. Das ist genau einer dieser Punkte, die zum Ausbildungsprogramm gehören, das ich für meine Lehrlinge zusammengestellt habe.“

Bei Jesus kannst du folgendes beobachten: Er hat es abgelehnt, seine Emotionen einfach laufen zu lassen. Er ging sogar soweit, die Wut seiner Feinde auf sich zu nehmen. Er starb unter der Last ihres Zorns. Seit diesem Tag ist Versöhnung nicht nur die Idealvorstellung von irgendwelchen Weltverbessern. Versöhnung ist seit diesem Tag eine Errungenschaft, etwas, was tatsächlich geschehen ist und täglich geschehen kann. Versöhnung kann in deinem und meinem Leben Wirklichkeit werden. Versöhnung kann gelernt werden – am besten beim Meister des Lebens, beim Meister der Versöhnung. Bei Jesus. Und das Beste ist: Es sind noch Lehrstellen frei und es gibt auch schon jede Menge Mitlehrlinge.

.....  
Viva Kirche Romanshorn  
*Gott und Menschen begegnen*  
Hueber Rebgarten 16  
8590 Romanshorn

© Viva Kirche Romanshorn, 2024  
Predigt: Martin Maag, 20.10.2024  
Kontakt: martin.maag@vivakirche.ch